

Kay Hoffmann

Wilhelm Roth

2023

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24328>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoffmann, Kay: Wilhelm Roth. In: *montage AV. Zeitschrift für Theorie und Geschichte audiovisueller Kommunikation*, Jg. 32 (2023), Nr. 1, S. 172–174. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24328>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

In Memoriam

Die dokumentarische Beobachtung allein ist schon eine außerordentliche Leistung, viele der großen Filme aber arbeiten mit einer Vielzahl einander ergänzender Gestaltungsmittel. (68)

Daß der Anteil der Kamera am Dokumentarfilm oft nicht erkannt wird, liegt daran, daß gerade eine gute Kamera sich nicht vordrängt: Unauffälligkeit kann ihre größte Qualität sein. Es geht nicht um das schöne Einzelbild, sondern um Bewegung, Abläufe, Zusammenhänge. (86)

(Wilhelm Roth, *Der Dokumentarfilm seit 1960*.
München: Bucher 1982)

Wilhelm Roth

1937–2023

Ein Film- und Kinobegeisterter *par excellence*

Ein Nachruf von Kay Hoffmann

Nach langer Krankheit starb der Filmkritiker Wilhelm Roth im Februar 2023 mit 86 Jahren. Er leitete die Fachzeitschrift *epd Film* von ihrer Gründung 1984 bis zu seinem Ruhestand 2002. Außerdem war er von 1987 bis 1998 Vorstandssprecher des Verbandes der deutschen Filmkritik, der damals noch «AG der Filmjournalisten» hieß. Dabei war ihm vor allem das filmpolitische und berufsständische Engagement des Verbandes wichtig.

Nach seinem Germanistik- und Geschichtsstudium arbeitete der gebürtige Regensburger von 1965 bis 1967 in der Filmredaktion des WDR. Im Anschluss war er vier Jahre zunächst als Assistent von Enno Patalas und dann als alleiniger Redaktionssekretär für die Zeitschrift *Filmkritik* in München tätig. Zwischen 1973 und 1979 war er Mitarbeiter der *Freunde der deutschen Kinemathek* in Berlin und dort neben Ulrich und Erika Gregor mitverantwortlich für das Programm des legendären Kinos Arsenal und dem Internationalen Forum des jungen Films. 1981 wurde er Redakteur beim Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt und übernahm 1984 zusammen mit Bettina Thienhaus die Leitung des damals neuen Magazins *epd Film*, das bis heute zu den wichtigsten Filmzeitschriften im deutschsprachigen Raum gehört.

Roth war ein ruhiger und besonnener Beobachter der Filmbranche und regelmäßiger Besucher von Filmfestivals, bei denen man sich mit ihm hervorragend über die gezeigten Filme und über neue Filmtrends austau-

schen konnte. Sein Urteil hatte Gewicht, ohne dass er sich dabei zu wichtig nahm. Die Gespräche verliefen auf Augenhöhe; stets war er offen für die Argumente Anderer. Roth begleitete aufmerksam die Entwicklung des Neuen Deutschen Films und stellte ihn in internationale Kontexte.

Sein besonderes Interesse galt dem Dokumentarfilm, dem er 1982 sein Standardwerk *Der Dokumentarfilm seit 1960* widmete. Darin zeichnet er die Umbrüche des dokumentarischen Films durch das Direct Cinema in den USA und das Cinéma Vérité in Frankreich nach. In wichtigen Kapiteln untersucht er den deutschen Dokumentarfilm, ebenso hatte er jedoch Entwicklungen in Lateinamerika, Afrika und Asien im Blick. Ihn interessierten neue Mischformen und die Frage, ob Super 8 und Video die Zukunft der dokumentarischen Medien werden würden. Zuvor hatte er in Sammelbänden Einzelstudien zum Dokumentarfilm in der DDR und der Schweiz beigesteuert. Er war regelmäßig Gast bei den Westdeutschen Kurzfilmtagen in Oberhausen, die für den Aufbruch des deutschen Autorenkinos eine so wichtige Rolle spielten. 1964, zwei Jahre nach dem Oberhausener Manifest, hatte er die Kurzfilmtage zum ersten Mal besucht und fühlte sich dort «zugehörig zu einer politischen und ästhetischen Avantgarde», wie er selbst einmal schrieb. Wichtig waren für ihn zudem die Berlinale und das Dokumentarfilmfestival Leipzig, das ihm die Dokumentarfilme des DEFA-Dokstudios näherbrachte.

Im Ruhestand entwickelte er über den Film hinaus Interesse für Theater und Oper und veröffentlichte darüber zahlreiche Artikel. Mit Wilhelm Roth verlässt ein ausgewiesener Filmexperte, der die Entwicklung des deutschen Autorenkinos über Jahrzehnte begleitet hat, für immer die filmpublizistische Bühne.